

Säkularisierter Besitz: Name, geographische Lage etc. Art des Besitzes: Herrschaft, Gut etc.	Umfang in Hektar (ha / gerundet): Feld / Acker (Fd) // Wiese (Ws) // (Hut-)Weide (Wd) // Garten (Gr) // Teich / Weiher (T) // Wald (Wa) // Weinberg / Weingarten (Wn)	Wert bzw. Verkaufspreis, Verkaufsjahr Währungsangabe hier: Gulden (fl.)	Angabe der enteigneten geistlichen Institution sowie Käufer- / Besitzerangaben: Name, Beruf, Wohnort etc.	Quelle
MISCHKOWITZ [MIŠKOVICE] Dominium / landtägliches Gut Königreich Böhmen, Kreis Kauřim	1620: Konfiszierter Besitz / Danach KfP rd. 10.510 fl. 1760/70 TW 23.500 fl. / JE 940 fl. [4%]	Bis 1785 1785 – ()	Kloster St. Nikolaus (Benediktiner); Prag Staatsgüteradministration des Königreiches Böhmen; hier: Religionsfonds (RF)	(1) (2)
	1788 RF-Gut Miskowiz: Jahresertrag 2.618 fl. // [Gut = evtl. TW 26.180 fl. (Zehnfacher Jahresertrag)]			(3)
	1789 RF-Gut Mischkowitz: Amtlicher Schätzwert 35.165 fl. (Ausrufpreis / Versteigerungstermin: 28. August 1789) 1 Meierhof („samt allen Zugehör“) / 1 Schäferei („mit Schäferswohnung“): Fd178 / GrWs(8) / Wd4 = 190 ha // Wohnhaus für Beamte („über welchem sich ein Getreideschüttboden befindet“)			(4)
():	RF-Gut Mischkowitz	(): Verkauf	Graf Franz v. Klebelsberg zu Thumburg (1774-1857) 1801-1807 Eigentümer (Erbe) des benachbarten Gutes Čakowitz (seit 1770/1789 im Familienbesitz) Vater: Graf Adalbert Wenzel K., k. k. Geheimer Rat, Landesmarschall (†1812), FK-Gut Třiblitz (Kreis Leitmeritz / seit Anfang des 18. Jh. FB) // Franz K.: 1830-35 Hofkammer-Präsident (Wien).	(1) (5) (5)
1804:	Gut Mischkowitz	1804-1807	k. k. Oberst Graf Desfours Zugleich Ankauf des Gutes Čakowitz // 1807 Konkurs / Gerichtliche Zwangsversteigerung	(1)
1807:	Gut Mischkowitz	1807-1838 1807 Ankauf	Gräfin Marie Sophie Chotek v. Chotkow u. Wognin (1780-1865) geb. Gräfin Auersperg (ab 1791 Prinzessin / Eltern: Fürst Wilhelm A. u. Leopoldine, geb. Waldstein-W.) // 1806 Witwe ; Heirat 1802: Josef Gf v. C., k. k. Kavallerie-Oberst (1776-1806 / † Schlacht bei Wagram); zwei Söhne: Wilhelm (1803-50), Karl (1805-32)	(1) (6) (6)
			Gut Čakowitz: 1807 Ankauf Fürst Wilhelm v. Auersperg (1749-1822) Gut Čakowitz: 1822 Verkauf an seine Ehefrau Leopoldine, geb. Gfn Waldstein-Wartenberg (1761-1846) Gut Čakowitz: 1827 Verkauf an k. k. Oberleutnant Romedius Tomaschek Gut Čakowitz: 1832 Verkauf an Gräfin Aloysia Desfours (1770-1847 / Stiftsdame / 1822 Erbin des angrenzenden Gutes Čtěnítz) / 1845 beide Güter: Eigentümerin Gfn Aloysia Desfours Gut Čakowitz: 1849 Verkauf an Alexander Schoeller (1805-86), Großhändler, Industrieller Gut Čtěnítz: 1849 Verkauf an Alexander Schoeller .	(7) (6) (7) (6) (7) (7) (8) (9) (10) (10)
1838:	Gut Mischkowitz 1839 Gut Misskowic / Besitzer: Wenzel Ferdinandi / Verwalter: Wenzel Panocha / Justitiar: Karl Glaubrecht (Prag)	1838-1842 1838 Ankauf	Wenzel Ferdinandi Evtl. identisch mit Wenzel Ferdinandi [*1788 Planá b. Tachov (Pilsen) / †1861 Prag] // Großvater: Carlo Domenico Ferdinandi (* Venedig; Oberst / verläßt aus politischen Gründen die Republik Venedig, wird in Böhmen Gutspächter d. Fürsten Löwenstein; dort Heirat, zwei Söhne: Johann Karl (*um 1765 / Vater des o.a. Wenzel) u. Georg Emanuel (*1775) /// Wenzel Ferdinandi: (Ehefrau: Maria Gabriela, (11) geb. Carachaufsky (1796-1876); vier Kinder, u.a. Karl (*1814) / o.a. Wenzel: evtl. Aktuar (k. k. Münzamt Prag).	(1) (11) (12) (13) (11) (14)
	1840 Gut Mischowitz (2¼ Std. n. von Prag): 1 Dorf / 31 H / 195 E / Nutzfläche 269 ha // davon dominikal: 156 ha / [1 Mhf], „ein niedliches Schloss“			
1842:	Gut Mischkowitz	1842: Verkauf	Graf Ottokar Czernin von Chudenitz (1809-86) GGB, angrenzende Herrschaft Winař (1813 Erbe / seit 1560 im Familienbesitz) k. k. Wirklicher Kammerherr u. Kameralrat // Großvater von Ottokar Czernin (1872-1932), k. u. k. Minister des Äußeren (12/1916-4/1918)	(1) (15)

<p>1844: Gut Mischkowitz (¾ Std. nw. von Winař): 1 Dorf / 32 H / 257 E / Nutzfläche 269 ha // davon dominikal: Fd143 / Gr() / Ws7 / Wd4 / T2 = 156 ha 1 Schloss mit Garten, 1 Meierhof; [evtl. in EP vergeben: 1 Mahlmühle]</p>	<p>1844: o.a. Graf Czernin</p>	<p>(16)</p>
<p><i>Herrschaft Winař mit Mischkowitz / Bodenqualität: „Der Ackergrund besteht größtenteils aus schwarzem humusreichen Thonboden; stellenweise ist er lehmig an einigen Orten auch sandig, im Ganzen trocken, jedoch fruchtbar und hauptsächlich für Weizenbau geeignet, welcher hier auch von den Unterthanen in der gewöhnlichen Dreifelderwirtschaft vorzugsweise betrieben wird. Auf den 7 herrschaftlichen Meierhöfen, wovon 5 untereinander so zusammenhängen, daß keine Rustikalgründe dazwischen liegen, ist die Wechselwirtschaft eingeführt; es werden nebst den gewöhnlichen Getreidearten auch Hülsenfrüchte, Raps, Hackfrüchte und Futtergewächse gebaut. Obstbäume werden in den Gärten und in Alleen und Anlagen im Freien kultivirt.“</i></p> <p>Herrschaft Winař mit Mischkowitz: 7 Meierhöfe = Cwrčowitz, Kdel, Letnian, Mischkowitz, Radonitz, Satalitz, Winar // „Die Meierhöfe enthalten einen ausgezeichneten Rindviehstamm“. // Dominikaler Nutzviehbestand: u.a. 57 Pferde, 316 Kühe, 107 Färsen, 16 Stiere, 19 Zugochsen, 2.145 Schafe Schäfereien werden zwar nicht genannt, aber angesichts der großen herrschaftlichen Schafherde müssen etliche Schafhöfe vorhanden sein, vmtl. auch in Mischkowitz (siehe 1789).</p>		
<p>1845: Gut Mischkowitz (1 Meile nö. von Prag): 35 H / 269 E / Gesamte Nutzfläche 276 ha // 1 Schloss mit Garten, 1 Meierhof, 1 Mahlmühle Verwalter: Joseph Schiffer // Justitiar: Franz X. Maschner [Prag] 1845 Gut Mischkowitz: [früherer] Schätzwert: 23.500 fl. [1760/70] Pfarrkirche = Trzeboratitz (¼ Std. sö. von Mischkowitz / Hrsch Winař): Sprengel 6 Ortschaften, 1.320 Eingepfarrte</p>	<p>1845: Verkauf</p>	<p>Vincenz Holly „ansässiger Bürger in Prag“, Neustadt Nr. 552 = Eigentümer: Vincenz u. Anna Holly (17) (18) (18) (17) (17)</p>
<p>1847 Gut Mischkowitz Verwalter: Johann Nepomuk Schiffer / abgelöst von Johann Ferdinand Černy // Justitiar: Franz X. Maschner (Prag)</p>	<p>1847</p>	<p>o.a. Anna Holly Prag, Neustadt Nr. 552 (Eigentümerin) // 1847 wird Vincenz Holly noch als Mitglied von zwei - Wohlfahrtsvereinen genannt. Außerdem gab den 40er Jahren in Prag einen Vincenz Holly, Hauptmann der 3. Kompagnie des Prager bürgerlichen Scharfschützenkorps, ab Herbst 1849 Major u. Kommandant dieser Kompagnie. (19)</p>
<p>1848: Revolution: AUFHEBUNG DER GRUNDHERRSCHAFT // Gesetz v. 07.09.1848 u. Grundentlastungs-Patent v. 04.04.1849 // Die Ablösungssummen der Bauern für ihre bisherigen Grundherren berechneten sich nach dem 20fachen Betrag des durchschnittlichen Jahreswertes einer Abgabe (plus 5% Zinsen). Davon hatten sie aber nur ein Drittel zu tragen. Die Zahlung des zweiten Drittels übernahm der Staat. Das letzte Drittel entfiel.</p>		
<p>1851: Gut Mischkowitz</p>	<p>1851: [vmtl. Verkauf]</p>	<p>o.a. Alexander Schoeller (1805-86) Wien / Großhändler, Großindustrieller (Kohlengruben, Nickelfabriken, Stahlwerke, Zuckerfabriken) // (20) GGB: 1.) Böhmen: Gut Čakowitz u. vmtl. auch Gut Ctěnitř // 2.) Ungarn: Ab 1867 Hrsch Levenz (ca. 11.530 ha) // 3.) Wien: 2 große Wohnanlagen (Schoellerhof, Bellegardehof) /// Adel 1862 (Ritter d. Eisernen Krone III. Klasse); seit 1868 lebenslanges Mitglied des Herrenhauses (Oberhaus des österreichischen Reichsrates) /// 1. Ehe: Pauline Hoesch (Cousine / 1814-81); 2. Ehe: Pauline Hendeß (1837-1921) = keine Kinder. Erben des Firmenimperiums werden die Neffen Gustav Adolph (1826-89), Philipp Wilhelm (1845-1916) (21) u. Paul Eduard (1853-1920). Sommer 1868 Mischkowitz: Aus Rache und verletztem Ehrgefühl zündet die tüchtige junge Dienstmagd Ludmilla Hladek des Nachts die Scheune ihres Dienstherrn Rezek an. Daraufhin brennt der gesamte Hof ab, „der freundlichste und ansehnlichste im Dorfe“. Von Gewissensbissen geplagt gibt sich H. einen Tag später als Brandstifterin zu erkennen. Im Oktober verurteilte der Prager Gerichtshof das zutiefst reumütige hübsche Mädchen zu 10 Jahren schweren Kerkers. Der Staatsanwalt hatte diese verschärfte Haft als lebenslange Strafe gefordert. (22)</p>
<p>1872 Gut Mischkowitz: Einlagewert Landtafel 100.000 fl. ö.W.</p>		<p>(23)</p>
<p>1874: Gut Mischkowitz = 130 ha 1872 Einlagewert Landtafel: 100.000 fl. ö.W.</p>	<p>1874</p>	<p>Ritter Philipp Wilhelm von Schoeller (1797-1877) Industrieller (Textil- u. Zuckerfabrikant); [Brünn] / GGB: Gut Ctěnitř (201 ha / 1872 EW 150.000 fl. ö.W.) (25) Cousin von Alexander S. / Adel 1863 (Ritter der Eisernen Krone III. Klasse) // 1825 Heirat Marie König (1806-57); drei Töchter: Marie (*1826), Emilie (*1827), Auguste *1837) / drei Söhne: Gustav Adolph (1830-1912), Philipp Johann (1835-92), Hugo (1841-55) 1874 Ritter Alexander von Schoeller; Wien: Gut Čakowitz (388 ha / EW 1849 142.500 fl. C.M.) (26)</p>

<p>1877: Gut Čakowitz mit Ctěnic, Miškowic u. Třeboratic = 855 ha Fd782 / Gr 5 / Ws7 / Wd9 / T2 / Wa26 // 4 Meierhöfe, 1 Försterei // Industrialien: 1 Zuckerfabrik, 1 Brauhaus 1877 Grund-, Hausklassensteuer: 5.650 fl. 1849/51 Einlagewert Landtafel: 392.500 fl.</p> <p>1.) EW Čakowitz 1849: 142.500 fl. 2.) EW Ctěnit 1872: 150.000 fl. 3.) EW Mischkowitz 1872: 100.000 fl.</p> <hr/> <p>1880 Gut Groß-Čakowitz = 855 ha a) Landwirtschaft 830 ha / 5 Meierhöfe: Čakowitz (1874: 388 ha), Ctenitz (1874: 201 ha), Goldberg *, Mischkowitz (1874: 130 ha) u. Třeboratic **) b) Forstwirtschaft 25 ha c) Industrialien. Rübenzuckerfabrik Čakowitz Sitz der Oekonomie-Direktion: Čakowitz 1.) F. Gebauer, Oberbeamter in Čakowitz 2.) J. Mostard, Buchhalter in Mischkowitz Drei Wirtschaftsbereiter: u.a. F. Leonhard in Třeboratic</p> <p><small>*) Meierhof Goldberg [Zlatý Kopec] = Der Hof G. war bis 1787 Eigentum der Kirche St. Adalbert (Prag) u. wurde dann säkularisiert. Nach mehrfachem Besitzwechsel kam er 1804 an den Freiherrn Anton v. Hochberg, der ihn dem Gut Ctěnit einverleibte. Dort fungiert er seitdem als Meierhof. / Er liegt auf einer kleinen Anhöhe 1/2 Std. nördlich vom Dorf Pfdletitz entfernt, das sich wiederum 1/8 Std. n. von Ctěnit befindet.</small></p> <p><small>***) Meierhof Třeboratic = 1844 befand sich in dem Pfarrdorf T., das fast gänzlich zur Herrschaft Winař gehörte, der kleine Freihof Slawibor“ samt Schlößchen und Meierhof. Eigentümerin war die Prager Kirche St. Maria Schnee. 1874 gehörte der Hof noch immer dieser Kirche und war Bestandteil ihres Gutes Sedletz (249 ha). // Die Dörfer Třeboratic und Čakowitz grenzen übrigens aneinander. Letzteres war 1844 auch nach T. eingepfarrt.</small></p> <hr/> <p>1891: Herrschaft Groß- Čakowitz mit Ctenitz, Mischkowitz, Třeboratic u. Goldberg = 943 ha + 293 ha gepachtete Grundstücke = 1.236 ha Fd1202 / Gr3 / Ws6 / T5 / Wa20 // Landwirtschaft 976 ha / 3 Meierhöfe (943 ha): Čakowitz, Ctenitz, Mischkowitz // Parzellen 33 ha Meierhöfe / Rindviehrasse: Ungarische Ochsen /// Obstbaumschule Ctenitz (0,25 ha); Obstbau nur an Straßen und in Privatgärten. b) Industrialien: Zuckerfabrik Čakowitz c) Gebäude / 3 Schlösser: Čakowitz u. Ctenitz („Residenzschlösser mit Ziergärten und Park“), Mischkowitz („mit Beamtenwohnungen u. Amtslocalitäten“) Sitz der Oekonomie-Oberverwaltung: Mischkowitz / Hugo Mostard (Oberverwalter) 1891: Grundsteuer 6.995 fl. // Katastral-Reinertrag 30.819 fl. 1849/1851 Einlagewert Landtafel: 392.500 fl.</p> <hr/> <p>1910: Groß-Tschakowitz, Ctenitz, Mischkowitz, Trscheboratic = 1.019 ha</p> <p>Nach 1918: Auswirkungen der Bodenreform auf die o.a. Güter = ? Schloss [und Gut] Ctěnice = bis 1945 Familienbesitz Schoeller // 2020: Schloss = Privatbesitz / restauriert Schloss [und Gut] Čakovice = vmtl. bis 1945 FB Schoeller // 2020: Schloss = [Eigentümer = ?] / restauriert</p> <p>1964: Die drei Katastralgemeinden Čakovice, Miškovice und Třeboradice werden zusammengelegt = Čakovice 1968: Čakovice wird nach Prag eingemeindet = Stadtteil Praha-Čakovice // Fläche: 1.018 ha // Einwohner 2015: 10.505 Personen</p>	<p>1877</p> <p>1880</p> <p>1891</p> <p>1910</p>	<p>[Großhandelshaus] Schoeller et Comp.; [Wien]</p> <p>1880: „A. Ritter v. Schoeller & Comp. in Groß-Čakowitz“</p> <p>1891: „Herren Schoeller & Comp.“; Wien</p> <p>1910: Firma Schoeller & Co.; Wien</p>	<p>(27)</p> <p>(27)</p> <p>(29)</p> <p>(16)</p> <p>(30)</p> <p>(31)</p> <p>(32)</p> <p>(33)</p> <p>(34)</p> <p>(34)</p>
---	---	--	---

- (1) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 12 (Kaufer Kreis), Prag 1844; S. 250 // (Gesamter Artikel: S. 249-253) (Google E-Book)
Der Abt des Prager Benediktinerklosters Emmaus erwarb Mischkowitz nach 1620 für 9.005 Meißner Schock 48 Groschen, das sind rd. 10.510 Gulden. Später kam das Gut an das Kloster St. Nikolaus. SOMMER führt dann auch die weiteren Eigentümer nach der Verstaatlichung des Klosterbesitzes auf (Ebd., S. 250).
- (2) RIEGGER, Joseph [Ritter] von [Hrsg.]: Archiv der Geschichte und Statistik; insbesondere von Böhmen. [Bd. 1], Dresden 1792, S. 597 // (Google E-Book)
= „Kapitel XXVII: Verzeichniß der Herrschaften und Güter in Böhmen, nach dem Werthe derselben ...“ / Verfasset von M. C. / K[öniglicher] Rektifikations Vice-Registrator; S. 574-603
Siehe dazu die abschließende Anmerkung des Herausgebers RIEGGER (S. 603): „Es ist mangelhaft, das Verzeichniß man sieht es wohl ein. Aber es ist doch immer ein wichtiges Material für die böhmische Statistik, freylich noch von Zeiten M. Theresiens, der besten Königin der Böhmen“ ... // Es handelt sich um Angaben aus den Jahren von ca. 1760-1770. So wird zum einen beispielsweise das Gut Sazena, welches das Nonnenkloster Doxan 1757 erworben hatte, bereits unter dessen Besitzungen geführt, zum anderen werden die einzelnen Niederlassungen des Jesuitenordens, die 1773 aufgehoben wurden, noch als bestehende geistliche Institutionen mitsamt ihren Gütern genannt.
- (3) Ebd., S. 565 //
= „Kapitel XXV: Anzeige, wie viel die Religionsfondsgüter in Böhmen, im Jahr 1788, beyläufig ertragen haben ...“, S. 564-568
- (4) WIENER ZEITUNG. Wien, [Jg. 1789], Nr. 62 vom 5. August 1789; S. 2009 //
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: Im September 2020
- (5) Zum Grafen Franz Klebelsberg:
A) Zur Beamtenkarriere:
1800 Gubernialrat in Böhmen // 1811 Direktor der Armenbrot- und Holzverwertungsaktion (Prag) // ab 1813 als Generaldirektor der Kriegslazarette in Böhmen // 1825 Vizepräsident des mährisch-schlesischen Landesregierung (Brünn) // 1827 Vizepräsident des böhmischen Landesregierung (Prag) und Wirklicher Geheimer Rat // 1828 Statthalter (Regierungspräsident) des Erzherzogtums Niederösterreich (a) // 1830-35 Präsident der Hofkammer (Finanzminister / Wien) (a / b).
B) Zum Gut Čakowitz: o.a. SOMMER, Bd. 12 (1844), S. 310 f. //
1770 besaß die Gräfin Antonia Josepha v. Schlick, geb. Kolovrat-Krakovský das Gut. Sie verkaufte es 1789 an die Gräfin Antonia Klebelsberg, geb. Kolovrat-Krakovský, die es 1801 ihrem Sohn Franz K. hinterließ.
C) Zum FK-Gut Trübitz u. seinem Vater Adalbert Wenzel: SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), Prag 1833; S. 74 ff. // (Google E-Book)
Die FK-Besitzung bestand ursprünglich nur aus dem Gut Unter-Trübitz, das nach der Schlacht am Weißen Berge konfisziert und 1623 vom Staat verkauft wurde. Anfang des 18. Jh. kam es an die Familie Klebelsberg [1702/1738 Grafen (c)]. 1762 setzte man seinen landtäflichen Einlagewert auf 85.000 fl. fest. Adalbert Wenzel K. heiratet 1773 in zweiter Ehe die Gräfin Antonia Kolovrat-Krakovský (c). Nachdem ihr beider Sohn Franz 1812 den Vater beerbt hatte, erwarb er sogleich das Gut Ober-Trübitz und fügte es dem Fideikommiß hinzu [1812 Einlagewert 60.000 fl. W.W. (= 24.00 fl. C.M.) / (d)]. (Gesamter Artikel: S. 74-79)
- Graf Franz Klebelsberg (1774-1857) spielte seinerzeit im kulturellen Leben Prags eine bedeutende Rolle. So gehörte er zu den Gründungsmitgliedern sowohl des dortigen Nationalmuseums als auch des Konservatoriums (e). In die Literaturgeschichte ist er durch seine Stieftochter **Ulrike v. Levetzow** (1804-99) eingegangen. Mit ihrer in zweiter Ehe seit 1815 verwitweten (in erster aber geschiedenen) Mutter **Amalie** (geb. v. Broesigke / 1788-1868) war Klebelsberg schon vor 1820 liiert (f). Da er jedoch katholisch, sie aber protestantisch war und zudem ihr erster Ehemann Otto Ulrich v. Levetzow (1777-1843 / Ehe 1803-06) noch lebte, konnten beide erst nach dessen Tod 1843 endlich heiraten (f). Als junges Mädchen war Ulrike in den Jahren 1822-23 die letzte große, wenn auch unerwiderte Liebe von **Johann Wolfgang v. Goethe** (1749-1832 // 1816 Witwer; 1818, 1820 Enkel), der sich nach dem damaligen Verständnis allerdings bereits im Greisenalter befand. Der Dichter hatte ihre Mutter, die sehr anmutige Amalie v. L., bereits 1806 in Karlsbad kennengelernt und sehr verehrt. In seinem Tagebuch vermerkt er hinter ihrem Namen allerdings die vielsagende Bezeichnung „Pandora“. Sie war wohl auch die Muse seines 1807/08 verfaßten gleichnamigen dramatischen Festspiel-Fragments (f). 1821 sah er sie und ihre Tochter Ulrike nach langen Jahren wieder und zwar in Marienbad im Gästehaus Broesigke, dem späteren Hotel „Stadt Weimar“ (g). Im nächsten Jahr traf er die Familie Levetzow-Broesigke dort erneut und nun entflammte Goethe für das junge Mädchen. Nach einer schweren Herzbeutel-Entzündung im Februar / März (h) bat er im Sommer 1823 in Marienbad Amalie schriftlich um Ulrikes Hand. Außerdem bemühte sich sein Freund und einstiger Dienstherr, Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828), der sich seit 1815 Großherzog nennen durfte (i), als Brautwerber. RYSKOVA zufolge schwiegen sich Ulrike und ihre Mutter zu dem Antrag aus (f).
- Diesem für ihn augenscheinlich unerwarteten Scheitern seiner Hoffnungen auf ein spätes Liebes- und Eheglück verdankt die Welt eines der eindrucksvollsten poetischen Zeugnisse Goethes.** Zutiefst enttäuscht kehrte dieser Anfang September nach Weimar zurück. „Noch in der Kutsche, die ihn über mehrere Stationen (Karlsbad, Eger) nach Weimar zurückbrachte, schrieb er die **Marienbader Elegie**, ein lyrisches Meisterwerk“ und wie Stefan Zweig urteilt, „das bedeutendste, das persönlich intimste und darum von ihm auch geliebteste Gedicht seines Alters“ (j). Goethe stellte der Elegie das seinem „Tasso“ entlehnte Motto voran: „**Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt / Gab mir ein Gott zu sagen was ich leide**“ (e). // // Sehr viel nüchterner sah dies jedoch seine Angebetete. Mehr als 60 Jahre später verfaßte Ulrike v. L. ihre „Erinnerungen an Goethe“. Über den vom Großherzog übermittelten Antrag Goethes heißt es: „**Ich sagte schon, daß der Großherzog sehr befreundet mit meinen Großeltern [Broesigke] und meiner Mutter war, auch uns hatte er schon als Kinder öfters gesehen; er war mit uns Allen sehr freundlich und gnädig, und er war es, welcher meinen Eltern und auch mir sagte, daß ich Goethe heiraten möchte; erst nahmen wir es für Scherz und meinten, daß Goethe sicher nicht daran denke, was er widersprach, und oft wiederholte, ja selbst mir es von der lockendsten Seite schilderte, wie ich die erste Dame am Hof in Weimar sein würde, wie sehr er, der Fürst, mich auszeichnen wolle, er würde meinen Eltern gleich ein Haus in Weimar einrichten und übergeben, damit sie nicht von mir getrennt lebten [*]**“, für meine Zukunft wolle er in jeder Weise sorgen“ (k). Und zwar angeblich mit einer jährlichen Witwenpension in der erstaunlichen Höhe von 10.000 Talern (f / l). Weiter führt sie aus, „dass sie ‚gar keine Lust zu heiraten‘ verspürt habe.“ Sie blieb auch lebenslang unvermählt. „**Dass ihr ein Liebesverhältnis zu Goethe nachgesagt wurde, ärgerte sie, und sie wies es deutlich zurück. Demnach habe sie Goethe bloß ‚wie einen Vater‘ lieb gehabt. Noch im Alter schrieb sie in einer autobiografischen Skizze eine Art Gegendarstellung, um ‚all die falschen, oft fabelhaften Geschichten, welche darüber gedruckt wurden‘ zu widerlegen und klarzustellen: ‚keine Liebschaft war es nicht‘**“ (k). // // 1857 erbte Ulrike v. L. das Gut Trübitz (1874: 684 ha), das sie wiederum ihrem Neffen Adalbert v. Rauch hinterließ, der es 1901 an die Stadt Brüx verkaufte (k).
- (a) http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_K/Klebelsberg-Thumburg_Franz_1774_1857.xml?frames=yes122966015 / Abgerufen: 6. Oktober 2020 // (Hier u.a. Hofkammer-Präsident bis 1834)
(b) BLKÖ, Bd. 12 (1864): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Klebelsberg_Franz_Graf / Abgerufen: 6. Oktober 2020 // (Hier u.a. Hofkammer-Präsident bis 1835)
(c) MERA VIGLIA-CRIVELLI, Rudolf Johann Graf: Der böhmische Adel. Nürnberg 1886, S. 130 // = <http://www.historie.hranet.cz/heraldika/pdf/meraviglia1886.pdf> / Abgerufen: 22. November 2015
(d) 1.) Zur Geschichte des Gutes: SOMMER, S. 74
2.) Zu den Einlagewerten der beiden Güter: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 72 // (Eintrag Trübitz-Ober; Trübitz-Unter) (BSB / MDZ: PDF-Datei)
(e) Seite „Franz von Klebelsberg zu Thumburg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. November 2018, 23:38 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_von_Klebelsberg_zu_Thumburg&oldid=182992094 (Abgerufen: 6. Okt. 2020)
(f) RYSKOVA, Kristýna: Goethes späte Liebe Ulrike von Levetzow. Bachelorarbeit, Universität Hradec Králove 2016, 66 S. // = <https://theses.cz/id/195172/STAG74417.pdf> / Abgerufen: 10. Oktober 2020 / Hier: S. 14 (Hasardspiel, Schulden), S. 15 (Liaison, Heirat, Palais K. / Trübitz), 16 (Goethe : Familie Levetzow / Pate F. II. / Amalie / Pandora), 19 ff. (1822), 21 (Herzinfarkt), 22 ff. (Sommer 1823), 23 f. (Heiratsantrag, 10.000 Taler), 24 f. (Großherzog : Goethe), 25 (Brief an Amalie 9.09.), 26 (erneuter schriftlicher Heiratsantrag 9.09.)
Amalies Vater **Friedrich Leberecht v. Broesigke** [1765-1841 / † Trübitz / (m)] besaß von 1796-1807 das Rittergut Löbnitz bei Leipzig. Dann verkaufte er es an seinen neuen Schwiegersohn, den preußischen Gutsherrn und Offizier Friedrich Carl Ludwig v. Levetzow [1782-1815 / (n / o)]. Amalie hatte ihn 1807 geheiratet (f). Er war ein Vetter ihres ersten Mannes und ein leidenschaftlicher Hasardspieler, daher auch bald hochverschuldet. Am 18. Juni 1815 fiel er in der Schlacht bei Waterloo. Da es Amalie gelang, Löbnitz 1819 zu veräußern (o), konnte sie seine hinterlassenen Schulden begleichen (f). Broesigke ließ sich mit seiner Familie [Ehefrau Ulrike (geb. Löwenklau), Amalie (sie war sein einziges Kind) samt ihren Töchtern Ulrike, Amalie (1805-31) u. Bertha (1808-39)] in dem aufstrebenden böhmischen Badeort Marienbad nieder. Dank Klebelsbergs finanzieller Hilfe konnte er dort ein stattliches repräsentatives Wohn- und Gästehaus errichten lassen [EG, 2 OG / pro Etage: 13 Fenster (Front) bzw. 6 Fenster (Seite) / (p)], das von der Bevölkerung auch Palais Klebelsberg genannt wurde (f). // Broesigke war ein Sohn des preußischen Obersts Leberecht Friedrich v. B. [1720-90 / 1787 Orden Pour le Mérite (q)] aus dessen erster Ehe mit Amalia v. Anrim (m). Sein Pate

war kein Geringerer als Friedrich II. von Preußen. Dessen wenige Zeilen umfassender handschriftlicher Patenbrief (r) inspirierte Goethe zu einem kurzen Gedicht (r)]. // Ab 1821 lebten Amalie und ihre drei Töchter dann dauerhaft auf **Schloss Třiblitz** [Trziblitz / Třeblice / (f / s)] und kamen nur noch besuchsweise nach Marienbad.

- (g) Schierling, Maria, "Levetzow, Ulrike von" in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 392 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118727907.html#dnbcontent> / Abgerufen: 9. Oktober 2020 // (Hier u.a. auch Lebensdaten ihres Vaters)
(h) GOETHE'S LEBEN UND WERK IN DATEN UND BILDERN. Hrsg. Bernhard Gajek u. Franz Götting. Frankfurt am Main 1966, S. 104 // (Eintrag: „Februar 12 bis März Anfang“)

- (i) Tümmler, Hans, "Karl August" in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 262-264 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd11856014X.html#dnbcontent> / Abgerufen: 9. Oktober 2020 // Da sein Sohn Karl Friedrich (1783-1853) 1804 die Großfürstin **Maria Pawlowna** (1786-1859) geheiratet hatte, verhalf ihm 1815 deren Bruder Alexander [1777-1825 / ab 1801 Zar bzw. Kaiser) auf dem Wiener Kongress zu der neuen Würde. Zugleich wurde sein in drei Teile zerrissenes Ländchen um einige Gebiete erweitert und maß jetzt 65 QM. Betrug die Bevölkerungszahl zuvor ca. 100.000 Personen, so herrschte er nunmehr über 180.000 Untertanen. //

Die Herzogtümer **Mecklenburg** und **Oldenburg** kamen 1815 gleichfalls in den Genuß dieser Statusverbesserung. Im Ersteren hatte man 1799 die damals erst 14jährige **Helene Pawlowna** (1784-1803), eine andere Schwester des Zaren, mit dem dortigen Erbprinzen verheiratet. Aus dieser Ehe gingen ein Sohn (1800-42) und eine Tochter (1803-62) hervor (t). In Oldenburg wiederum regierte das Haus **Holstein-Gottorp** selbst. Aus ihm stammte ja Alexanders Großvater, **Zar Peter III.** (1728-62), der die neue russische Herrscherdynastie begründet hatte. Seine Mutter Anna (1708-28) war eines der zwölf Kinder von Peter I. (d. Großen / 1672-1725) aus seiner Verbindung mit Marta Skawronskaja [nach 1703 „Katharina“ / 1684-1727 / (u)]. Bekanntlich wurde Peter III. nach nur sechsmonatiger Regierungszeit am 29 Juni 1762 von seiner Frau Katharina (1729-96 / Heirat 1745) gestürzt. Sie hatte zuvor im April einen Sohn geboren, dessen Vater ihr Liebhaber Grigori Orlow war. Peter beabsichtigte, sich von ihr zu trennen und eine neue Ehe einzugehen. Nun usurpierte sie mit Hilfe der Brüder Orlow und der Garden den Thron. Am 6. Juli wurde der auf ein Gut verbannte Ex-Zar Peter von Alexej Orlow in einigen anderen Offizieren erdrosselt (v).

1815 dürfte es Zar Alexander bei Österreich als der unbestrittenen Vormacht im deutschen Staatengefüge nicht schwergefallen sein, diese Standeserhöhungen zu erreichen, war doch der Palatin von Ungarn, Erzherzog Joseph (1776-1847), einer der jüngeren Brüder Kaiser Franz I. (1768-1835), von 1799 bis 1801 mit des Zaren ältester Schwester **Alexandra Pawlowna** (*1783) verheiratet gewesen. Sie starb wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, die aber nur einen Tag lebte, am 16. März 1801 im Wochenbett (w). Der Erzherzog ging 1815 und 1819 zwei weitere Ehen ein, aus denen insgesamt sieben Kinder hervorgingen, von den fünf das Erwachsenenalter erreichten (x).

- (j) Seite „Johann Wolfgang von Goethe“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 9. Oktober 2020, 18:10 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Wolfgang_von_Goethe&oldid=204400798 (Abgerufen: 9. Oktober 2020, 18:42 UTC)
(k) 1.) Seite „Ulrike von Levetzow“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. Dezember 2019, 12:52 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ulrike_von_Levetzow&oldid=195312095 (Abgerufen: 9. Oktober 2020, 18:38 UTC [*] Mit „meine Eltern“ sind offensichtlich ihre Mutter und deren Lebenspartner Franz v. Klebelsberg gemeint, der aber 1823 als Karriere-Beamter dem österreichischen Staat diene und erst 1843 offiziell ihr Stiefvater werden konnte. Es ist daher eigentlich müßig, darüber zu spekulieren, ob er sobald schon Ulrikes wegen nach Weimar ziehen würde. Ähnlich unseriös erscheinen aufgrund des jugendlichen Alters der Umworbene die in Aussicht gestellte Position am Weimarer Hof („erste Dame“), sowie vor allem die Höhe der etwaigen jährlichen Witwenpension (10.000 Taler). Die Fürstin **Maria Anna Schwarzenberg** (1768-1848), Witwe des k. k. Feldmarschalls und Siegers der Völkerschlacht bei Leipzig Karl Philipp S. (1771-1820), erhielt 1820 vom österreichischen Staat eine Witwenpension in Höhe von 12.000 fl. C.M. jährlich (y).

2.) Zum Umfang des Gutes Unter- u. Ober-Třiblitz 1874: o.a. JECHL, S. 115

Zu Ulrike von Levetzow und Goethe siehe u.a. außerdem:

- 4.) https://www.weimar-lese.de/index.php?article_id=739 / Abgerufen:10. Oktober 2020 (Hier u.a. Hinweis auf Amalie v. L. u. den Vermerk „Pandora“ sowie auf die späte Liebe zu ihrer Tochter Ulrike etc.)
5.) https://www.geschichte.sachsen.de/ulrike-von-levetzow-5848.html?_pp=%7B%7D / Abgerufen:10. Oktober 2020 // (Hier u.a. ebenfalls Hinweis auf den formellen schriftlichen Heiratsantrag u. den Großherzog als „offiziellen Brautwerber“)
(l) <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/ulrike-von-levetzow> / Abgerufen: 10. Oktober 2020
(m) <https://gedbas.genealogy.net/search/simple?placename=Prenzlau%2C+BB%2C+D> / Abgerufen 12. Oktober 2020
(n) Seite „Alexander von Levetzow“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Mai 2020, 11:42 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alexander_von_Levetzow&oldid=200168082 (Abgerufen: 12. Oktober 2020, 11:22 UTC) // Friedrich Carl Ludwig war der ältere Bruder des Alexanders v. L., auf den dann 1815 die altmärkischen Familiengüter Kläden mit Darnewitz und Grünenwulsch übergingen.
(o) Seite „Löbnitz-Bennewitz“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 9. April 2018, 16:32 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=L%C3%B6bnitz-Bennewitz&oldid=176308976> (Abgerufen: 12. Oktober 2020, 09:57 UTC)
(p) o.a. GOETHE'S LEBEN UND WERK IN DATEN UND BILDERN, Abb. 481 (o. S.) u. S. 469 (Text)
(q) Seite „Leberecht Friedrich von Brösigke“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. August 2020, 18:34 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Leberecht_Friedrich_von_Br%C3%B6sigke&oldid=203006488 (12. Oktober 2020) // Hier wird lediglich eine Tochter erwähnt (Friederike, verehelichte v. Rohr / 1752-92)
(r) 1.) Patenbrief vom 18. April 1765: <https://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=GDZPPN003029441> / Abgerufen: 12. Oktober 2020
2.) Goethes Gedicht vom 28. August 1822: <https://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PID=GDZPPN00302945X> / Abgerufen: 12. Oktober 2020
(s) Seite „Třeblice“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 27. September 2020, 16:37 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=T%C5%99eblice&oldid=204036280> (Abgerufen: 6. Oktober 2020, 20:49 UTC)
(t) Seite „Helena Pawlowna Romanowa“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 9. Juni 2020, 13:31 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Helena_Pawlowna_Romanowa&oldid=200787738 (Abgerufen: 13. Oktober 2020, 10:22 UTC)
(u) Seite „Peter der Große“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. August 2020, 10:02 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Peter_der_Gro%C3%9F&oldid=202432166 (Abgerufen: 13. Oktober 2020, 12:24 UTC) //

1.) Der in dieser Zeit übliche fürstliche Absolutismus hat in Russland eine besonders krasse Form der Autokratie hervorgebracht, die bis weit in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bestehen blieb. // **1721 proklamierte Peter I. sich zum Kaiser und Russland zum Kaiserreich**. „Der offizielle Titel der russischen Herrscher begann von nun an mit *Imperator und Selbstherrscher (Samoderschez) von ganz Russland ...*“ (z). **1722** hob er mit einem folgenschweren Erlass die bis dahin in Rußland (wie in den meisten europäischen Monarchien) geltende, von der Reihenfolge der Geburt abhängige männliche Thronfolge auf. Von nun an konnte der Kaiser „über die Nachfolge nach Gutdünken verfügen“ (aa). Zum einen stand ihm jetzt frei, auch weibliche Angehörige zur Thronfolge auszuwählen oder sogar ein Nichtfamilienmitglied. Zum anderen konnte er seinem präsumtiven Erben dieses Recht jederzeit wieder entziehen. Der Willkür war damit Tür und Tor geöffnet. Kaiser Paul (1754-1801 / ab 1796 Kaiser / ermordet) führte dann erneut das Primogenitur-Recht wieder ein und beschränkte es ausdrücklich auf die männliche Nachfolge. // Kaiserreich und -titel bestanden bis zur Februarrevolution 1917. // Um das russische Kaiserpaar deutlich von dem österreichischen zu unterscheiden, verwende ich in diesen Güteraufstellungen zumeist die im 19. und 20. Jahrhundert allgemein noch übliche Bezeichnung „Zar“ bzw. „Zarin“.

2.) **Marta Skawronskaja** (1884-1727) war die Tochter eines lettischen Bauern. Früh verwaist und als Achtehnjährige mit einem schwedischen Dragoner verheiratet, verwitwete sie bald, arbeitete als Magd und kam 1702 gewissermaßen als Kriegsbeute in den Haushalt von Peters mächtigen Günstling **Alexander Danilowitsch Menschikow** (1673-1729), eines zwar fähigen, zugleich jedoch zuriefst korrupten Mannes, dessen Geliebte sie wurde (bb). Dort fiel sie **1703** dem Zaren auf und er machte sie zu seiner Mätresse. 1708 konvertierte sie vom katholischen zum griechisch-orthodoxen Glauben und nahm den Vornamen **Katharina** an. Ihr Russisch verbesserte sich zwar, sie blieb aber zeitlebens Analphabetin. **1712** erfolgte die Heirat. Es war Peters zweite Ehe. Zwischen **1704-1724** brachte Katharina zwölf Kinder zur Welt, sechs Mädchen und sechs Jungen, von denen lediglich die beiden Töchter **Anna** (*1708) und **Elisabeth** (1709-62 / Zarin ab 1741) das Jugend- und Erwachsenenalter erreichten. 1724 krönte Peter sie zur Kaiserin (cc). Nach seinem Tod wurde sie dank des Einflusses und der militärischen Drohgebärde des Generalfeldmarschalls Menschikow vom Senat zu Peters Nachfolgerin ausgerufen. Macht und Regierung lagen jedoch in den Händen ihres einstigen Liebhabers. Katharina gab sich nun „*einem unsinnigen Luxus hin, der allein im Jahre 1726 über 6 Millionen Rubel, also mehr als die Hälfte der gesamten Staatseinnahmen verschlang*“ (dd). Zum Vergleich: Der Bau des wichtigen Ladoga-Kanals, der sich mehrere Jahre hinzog, kostete 2,5 Millionen Rubel (dd).

- (v) 1.) GITERMANN, Valentin: Geschichte Russlands. 3 Bände. Zürich 1944-1949 // Hier: Unveränderter Nachdruck der dreibändigen 1944, 1945 und 1949 erstmals erschienen Ausgaben. Frankfurt am Main 1987 // Bd. 2, S. 196 // (Gesamtes Kapitel „Palastrevolution“, S. 190-197)
2.) <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/panorama/toedliche-intrige-wie-zar-peter-iii-nach-russland-zog-und-starb-id8595746.html> / Abgerufen: 13. Oktober 2020
(w) Seite „Alexandra Pawlowna Romanowa“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Oktober 2020, 13:18 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alexandra_Pawlowna_Romanowa&oldid=204180853 (Abgerufen: 13. Oktober 2020)

Die in den o.a. und ähnlichen Wikipedia-Artikeln ständig gebrauchten Bezeichnungen „Romanow“ und „Romanow-Holstein-Gottorp“ ist unzutreffend. Die genealogisch korrekte Bezeichnung des einstigen russischen Herrscherhauses lautet „**Holstein-Gottorp**“ oder „**Holstein-Gottorp-Romanow**“ – so wird es auch bis heute in den meisten Veröffentlichungen genannt, u.a. in dem einschlägigen englischen Wikipedia-Artikel (ee). Das kommt nicht von ungefähr, **denn die Genealogie der Adelshäuser gleich welchen Ranges wird bekanntlich von einem strikt patrilinearen Axiom beherrscht: Stirbt das letzte männliche Mitglied (Agnat) eines Hauses, so erlischt dieses.** Das Haus Romanow starb im Mannesstamm mit Peter II. aus (1714-1730 / Kaiser 1727-30). Sein Vater war der zu Tode geprügelte Zarewitsch Alexei (1690-1718), der älteste Sohn von Peter I. aus dessen erster Ehe mit der russischen Fürstentochter Jewdokija Lopuchina (1669-1731 / Ehe 1689-98). Die letzte weibliche Romanow war Zarin Elisabeth (†1762). // 1917 gab die neue republikanische Regierung der abgesetzten Kaiserfamilie dann den Namen „Romanow“ (ee).

Ebenso verhält es sich mit dem Haus Habsburg. Dessen letzter männlicher Vertreter war Kaiser VI. (†1740), das letzte weibliches Mitglied seine Tochter Maria Theresia (†1780). Die aufgrund ihrer Ehe mit Franz von Lothringen entstandene neue Dynastie ist genealogisch gesehen das Haus Lothringen-Habsburg. Aus politischen Motiven nannte es sich jedoch Habsburg-Lothringen und ihre Mitglieder bezeichneten sich weiterhin als „Habsburger“. – und alle Welt (einschließlich der Geschichtsschreibung) übernahm diese Sprachregelung. Wie zu erwarten war, wählte die Familie nach dem Thronverlust und der Aufhebung des Adels 1918 als bürgerlichen Namen „Habsburg“.

Einen ähnlichen Etikettenschwindel findet man bei der Familie Hannover, d.h. dem Haus Braunschweig-Lüneburg, den sogenannten **Welfen**. In genealogischer Hinsicht handelt es sich hier um das Haus **ESTE** – und zwar um deren Hauptlinie, sprich **Primogenitur**. Das alte und zeitweise sehr bedeutende schwäbische Geschlecht der echten **Welfen** (siehe Karolinger und Burgund) erlosch im Mannesstamm mit dem „Jünglichen“ **Welf III.**, der im November **1055** auf einer Bug am Bodensee starb. 1047 hatte ihn Kaiser Heinrich III. († 10/1056) zum Herzog von Kärnten und Markgrafen von Verona erhoben (ff). Die letzte Welfin war seine Schwester **Kunigunde** (Chuniza), die zwischen 1049 und 1051 das Zeitliche segnete (gg). Ihrer beider Eltern sind Graf Welf II. v. Altdorf (†1030) und **Irmentrud** (Imiza / †1057), aus dem Haus der Grafen von Luxemburg (hh). Kunigunde hatte man um 1035 mit **Alberto Azzo II. v. Este** (†1097) verheiratet. Er gehörte dem langobardischen Geschlecht der Obertiner (Oberthengi) und war Markgraf von Ostligurien, Graf von Luni etc. Aus dieser Ehe ging nur der Sohn **Welf** hervor (um 1036 -1101). Aus seiner nachfolgenden zweiten Ehe waren Alberto Azzo die Söhne **Hugo** (†um1131), **Fulco** (†1128/35) und die Tochter Adelsia beschieden. Seine dritte Ehe blieb kinderlos (gg). **Welf III.** vermachtete den reichen Eigenbesitz seines Hauses in Schwaben und Bayern testamentarisch dem von seinen Vorfahren gestifteten Kloster Altdorf, das seine Mutter 1036 in ein hochadliges Kanonissenstift umgewandelt hatte (ii). Diesen letzten Willen ihres einzigen Sohnes wollte Irmentrud keinesfalls hinnehmen. Sie erklärte ihren Enkel **Welf von Este** zum Erben [„certus et verus heres“] und rief ihn herbei, um es anzutreten (jj). Der kam eilends über die Alpen nahm die Güter in Besitz und annullierte die Schenkung (jj). **Selbstverständlich behielt er sein zukünftiges väterliches Erbe in Oberitalien bei.** Welf, seit 1070 Herzog von Bayern (kk), zumal aber seine Söhne und Enkel spielten fortan als „**Welfen**“ im HRR der Salier und Staufer diesseits und jenseits der Alpen eine immer bedeutendere Rolle, die schließlich in der nahezu königgleichen Machtstellung seines, über die beiden großen Herzogtümer Sachsen und Bayern herrschenden Urenkels **Heinrich des Löwen** (1129/30-95) ihren Höhepunkt und mit dessen Sturz 1180 ihr Ende fand (ll). Letzterer war sich übrigens der italienischen Wurzeln seiner Familie durchaus bewußt, schloss aber dieses Kapitel der Familiengeschichte bewußt ab. **1154** überließ er die oberitalienischen Güter, Rechte und Gefälle endgültig seinen dortigen Verwandten, den Nachkommen von Welfs jüngerem Bruder Fulco (mm). Im Laufe der Jahrhunderte ging in dem Haus Braunschweig-Lüneburg die Kenntnis von dessen Ursprung männlicherseits verloren. Er wurde erst wieder von dem Universalgelehrten **Gottfried Wilhelm Leibniz** (1646-1716) entdeckt, den der Kurfürst von Hannover beauftragt hatte, eine Geschichte der Welfen zu verfassen. Doch wie sollte man diese Erkenntnis in die bereits bestehende offizielle Genealogie integrieren? Der altvertraute Welfen-Status mußte auf jeden Fall unangetastet bleiben. Diese Ansicht herrschte offensichtlich auch in der Geschichtsschreibung vor. Man nannte also die **Primogenitur des Hauses Este**, **Welf-Este** und machte deren Begründer Welf als „**Welf IV.**“ zum Stifter der „**jüngeren Welfenlinie**“. In neuerer Zeit wird diese Bezeichnung mitunter mit dem Zusatz „sogenannte“ relativiert. Mit Welf III., heißt es unisono, erlosch (lediglich) die „ältere Linie“. Die **Sekundogenitur** des Hauses Este erhielt dagegen den Namen „**Fulco** (Fulc-**Este**“. Wie bisher galt sie auch weiterhin als das eigentliche Haus Este. // **Nun kann natürlich ein Este keine Welfenlinie ins Leben rufen.** Aber diesen genealogischen Unsinn aus der Welt schaffen zu wollen, hieße inzwischen „mit Windmühlen zu kämpfen“. Die Familie Hannover existiert noch immer, wenn auch seit 1918 nicht mehr als Adelshaus, und von ihren Mitgliedern spricht man bis heute von den „Welfen“. Ebenso beharrlich werden ja die Nachfahren der abgedankten österreichischen Kaiserfamilie nach wie vor „Habsburger“ genannt.

- (x) Seite „Joseph von Österreich“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. August 2020, 12:21 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Joseph_von_%C3%96sterreich&oldid=202856503 (Abgerufen: 13. Oktober 2020, 14:58 UTC)
- (y) STEKL, Hannes: Österreichs Aristokratie im Vormärz; Herrschaftsstil und Lebensformen der Fürstenhäuser Liechtenstein und Schwarzenberg. München 1973, S. 31 f. // (Google E-Book / Leseprobe)
- (z) Seite „Zar“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. August 2020, 15:44 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zar&oldid=203128414> (Abgerufen: 14. Oktober 2020, 14:34 UTC)
- (aa) o.a. GITERMANN, S. 114
- (bb) Ebd., S. 149 // Hier äußert er sich sehr kritisch über Menschikow – freundlich jedoch über manche charakterlichen Vorzüge Katharinas. „*Katharina I. war nicht befähigt, die Funktionen einer Herrscherin des Russischen Reiches selbständig auszuüben. Wohl hatte sie sich an der Seite Peters des Großen als frohmütige, fraulich kluge und von ungewöhnlicher Vitalität erfüllte Lebensgefährtin auch in schwierigen Situationen durchaus bewährt; nach dem Tode ihres Gatten zeigt sich aber, daß sie weder die nötige Intelligenz noch die Umsicht und Energie besaß, als seine Nachfolgerin die Regierung zu leiten. Menschikow, dessen Geliebte sie einst, bevor der Zar sie kennenlernte, gewesen war, schwang sich nun als Günstling der Witwe zum faktischen Inhaber der höchsten Staatsgewalt auf.*“
- (cc) Seite „Katharina I. (Russland)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. Juli 2020, 12:00 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Katharina_I._\(Russland\)&oldid=201471382](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Katharina_I._(Russland)&oldid=201471382) (Abgerufen: 14. Oktober 2020, 14:44 UTC)
- (dd) o.a. GITERMANN, S. 151 // Auf den Seiten zuvor schildert GITERMANN ausführlich, wie es zum Staatsstreich Katharinas und ihrer Usurpierung des russischen Kaiserthrones kam (S. 147-150).
- (ee) https://wiki2.org/en/House_of_Romanov / Abgerufen: 19. Januar 2021
- (ff) 1.) Krones, Franz von, "Welf III." in: Allgemeine Deutsche Biographie 41 (1896), S. 676-677 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd133508811.html#adbcontent> / Abgerufen: 19. Januar 2021
2.) http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/kaernten/welf_3_herzog_von_kaernten_1055_welfen/welf_3_herzog_von_kaernten+_1055.html / Abgerufen: 19. Januar 2021
- (gg) 1.) [https://www.treccani.it/enciclopedia/alberto-azzo_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/alberto-azzo_(Dizionario-Biografico)) / Abgerufen: 19. Januar 2021
2.) http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/este_familie/adalbert_azzo_2_markgraf_von_mailand_1096/adalbert_azzo_2_markgraf_von_mailand+_1096.html // Abgerufen: 19. Januar 2021
- (hh) Störmer, Wilhelm, "Irmentrud von Lützelburg" in: Neue Deutsche Biographie 10 (1974), S. 179 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd123612357.html#ndbcontent> / Abgerufen: 21. Januar 2021 // Das Haus Luxemburg war zu der Zeit ausgesprochen einflußreich. Irmentruds Tante väterlicherseits, war die Kaiserin Kunigunde († vmtl. 1033) gewesen, die Gemahlin des letzten ottonischen Kaisers Heinrich II. (†1024). ihr Onkel Heinrich v. L. hatte als Heinrich V. 1004-09 und 1017-26 (†) das Herzogtum Bayern innegehabt, ebenso ihr Bruder Heinrich (VII.) von 1042-47 (†). Als dann ihr Bruder Friedrich 1046 das Herzogtum Niederlothringen erhielt und ihr Sohn Welf III. 1047 das von Kärnten, „*war das Geschlecht der Lützelburger zur mächtigsten Stellung im deutschen Reich aufgestiegen*“ (nn). // Über sie selbst heißt es in dem o.a. NDB-Artikel von STÖRMER: „*Aus ihrem reichen salischen Erbesitz brachte [Irmentrud] den Königsfiskus Mering b. Augsburg und die beachtliche curtis Elisina in der Lombardei durch ihre Heirat an die Welfen. Ihr Sohn Welf III. vermachtete bei seinem Tode (1055) seinen gesamten Erbesitz dem Hauskloster Altdorf ... Seine dynastisch denkende Mutter [Irmentrud] jedoch verhinderte die Durchführung dieses Testaments, berief sich darauf, daß sie als Erbberchtigte nicht ihr Einverständnis zu dieser Schenkung erklärt habe, und übertrug den Besitz ihres Sohnes Welf III. ihrem Enkel Welf IV., der nur kognatisch ein Welfe war. [Irmentrud] ließ Welf IV. auffordern, den Welfenbesitz seines Onkels anzutreten. Durch diesen Eingriff verhinderte sie die Verschleuderung dieses Besitzes und designierte gleichsam eine neue Welfenlinie, die sog. jüngeren Welfen, die bis heute existieren. Der gewaltsame Eingriff in das Testament ihres Sohnes scheint zu Mißstimmung im Hauskloster Altdorf geführt zu haben. Offensichtlich deshalb ließ [Irmentrud], das Kloster [Altdorf] in ein Benediktinerkloster umwandeln (1056); die Benediktiner holte sie vom Welfenkloster Altomünster (Kr. Aichach, Oberbayern), während die Nonnen von Weingarten nach Altomünster transferiert wurden. Bezeichnenderweise wurde sie nicht in der Welfengrablege Weingarten, sondern in Altomünster begraben.*“ // Den umfangreichen „**Hof Elisina**“ erhielt übrigens ihre Tochter Kunigunde als Mitgift (gg2). Er lag bei Monselice (gg1) in der Region Padua und soll 1.100 Mansen (Hufe) umfaßt haben (gg2) [= evtl. ca. 13.200 ha]. //
- (ii) <http://kirchenundkapellen.de/kirchenab/altomuenster-klk-kloster.php> / Abgerufen: 20. Januar 2021 // Hier findet man u.a. eine informative Darstellung zu den Vorgängen des Jahres 1055/56. Irmentrud wurde in Altomünster begraben, weil sie den dortigen Benediktinern einst Almen im Leukenthal bei Kitzbühel geschenkt hatte. Zuvor schon war ihre Schwiegermutter Ita, eine geborene von Ohningen, dort begraben worden. Ihr verdankte das Kloster einige Weinberge in Südtirol. // Das Kanonissenstift bestand bis ca. 1270 und wurde dann durch ein Benediktinerinnenkloster abgelöst. https://museum-bodman.de/wp-content/uploads/2020/12/BodmanerTestamentWelf_III.pdf / Abgerufen: 20. Januar 2021 //
- (jj) Hier wird der mehr oder weniger erzwungene Kloster-Tausch allerdings Welf v. Este zugeschrieben. // Zur Annullierung des Testaments s. auch: GRANDAUER, Georg (Hrsg.): Eine alte Genealogie der Welfen und des Mönchs von Weingarten. Leipzig 1882, S. 13 f. // (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. Zwölftes Jahrhundert, Bd. 15) / Zu finden über: https://publikationsserver.tu-braunschweig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbbs_derivate_00006857/VIII.D.117-21.pdf / Abgerufen: 20. Januar 2021
- (kk) Riezler, Sigmund Ritter von, "Welf IV." in: Allgemeine Deutsche Biographie 41 (1896), S. 666-670 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd129754129.html#adbcontent> / Abgerufen: 20. Januar 2021 // Er charakterisiert Welf IV. abschließend wie folgt [Hervorhebungen von mir]: „*Kriegerische Tüchtigkeit, Schlaueheit, rücksichtslose Selbstsucht, Habgier und Treulosigkeit sind die Züge, die in seinem ... Wesen am deutlichsten hervortreten.*“ // Siehe außerdem u.a.: http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/bayern/welf_1_herzog_von_bayern_1101_welfen/welf_4_herzog_von_bayern+_1101.html / Abgerufen: 20. Januar 2021

- (ll) BRAUNSCHWEIGISCHES BIOGRAPHISCHES LEXIKON; 8. bis 18. Jahrhundert. Hrsg.: Hans-Rüdiger Jarck mit Dieter Lent u.a. / Braunschweig 2006, S. 317 ff. / = Schneidmüller, Bernd: Heinrich der Löwe. S. 317-319
- (mm) KÖBLER, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Frankfurt am Main(1995), S. 161 f. //
 Zu Fulco siehe auch: http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/este_familie/fulco_1_markgraf_von_mailand_1128/fulco_1_markgraf_von_mailand_1128.html / Abgerufen: 19. Januar 2021
 Die Sekundogenitur blühte in Oberitalien bis 1803. Ihr Erbe trat ein Erzherzog an. Er und seine Nachkommen nannten sich fortan Österreich-Este.
 Ihr entstammt der am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordete Thronfolger von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand (*1863).
- (nn) Reindel, Kurt, "Heinrich VII." in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 342 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd133802310.html#ndbcontent> / Abgerufen: 20. Januar 2021
 Siehe dazu auch: Reindel, Kurt, "Heinrich V." in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 342 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd133802183.html#ndbcontent> / Abgerufen: 20. Januar 2021

(Artikel „Este“)

(6) Zur Gräfin Sophie Chotek:

- A1) <https://www.geni.com/people/Marie-Sophie-von-Auersperg/6000000020349475130> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 A2) <https://gw.geneanet.org/cypolier?lang=en&n=von+auersperg&oc=0&p=maria+sophie> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 B) Ehemann: <https://www.geni.com/people/Joseph-Chotek-von-Chotkow-und-Wognin/6000000020349691149> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 C) Vater: <https://www.geni.com/people/Wilhelm-I-VI-F-C3%BCrst-von-Auersperg/6000000017442311914> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 D1) Mutter: <https://www.geni.com/people/Leopoldine-Gr%C3%A4fin-von-Waldstein-Wartenberg/6000000013440427735> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 D2) Mutter: <https://gw.geneanet.org/cypolier?lang=en&iz=0&p=johann+vincenz&n=von+waldstein> / Abgerufen: 6. Oktober 2020

Leopoldines Bruder Ernst Philipp (1764-1832) war mit Antonia Desfours (1872-1813) verheiratet, einer Schwester der Gräfin Aloysia Desfours.
 1653 erhielt die Familie Auersperg die Fürstenwürde, jedoch nur für die Primogenitur, d.h. der jeweilige „Erbgraf“ wurde nach dem Tode seines Vaters „Fürst“, alle anderen Familienmitglieder führten nach wie vor den Grafentitel.
 1791 weitete der Kaiser dann den Fürstenstand auf alle Nachkommen aus, d.h. nun wurden – abgesehen von dem „Fürsten“ als Chef des Adelshauses – alle übrigen Mitglieder zu „Prinzen“ oder „Prinzessinnen“ (a).

- (a) Seite „Auersperg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 6. September 2018, 19:04 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Auersperg&oldid=180693602> (Abgerufen: 6. September 2018, 20:03 UTC)

(7) Zum Gut Čakowitz (Eigentümer-Abfolge): o.a. SOMMER, Bd. 12 (Kauřimer Kreis), 1844; S. 310 f. //

(Gesamter Artikel „Güter Čtěnítz u. Čakowitz“: S. 310-314)

(8) Zur Gräfin Aloysia Desfours: <http://genealogy.euweb.cz/bohemia/desfours1.html> / 8. April 2019

(9) Stand 1845: WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 262 //

(Eintrag: „Čakowitz u. Čtěnítz“) (Google E-Book)

(10) Zu Alexander Schoeller: https://www.biographien.ac.at/oeb1_11/18.pdf / Abgerufen: 6. Oktober 2020 //

Weitere biographische Artikel über ihn siehe nachfolgende Fußnote 20).

(11) Zu Wenzel Ferdinandi:

- A) Zur Person u. Familie: <https://www.geni.com/people/Wenzel-Ferdinandi/6000000078982084826> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 B) Zum Gut Mischowitz: SCHEMATISMUS DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1839. Prag [1839], S. 524 //

(Google E-Book)

C) Zur etwaigen Tätigkeit als Aktuar: Ebd., S. 72 //

(Mietwohnung: Prager Altstadt Nr. 136)

(12) Zum Vater und Großvater:

- A) Vater: <https://www.geni.com/people/Johann-Karl-Ferdinandi/6000000037607445077> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 B) Großvater: <https://www.geni.com/people/Carlo-Ferdinandi/6000000083984858056> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 Mit Quellenachweis über seine venezianische Herkunft.

(13) Zu Carolina Ferdinandi:

- A) <https://www.geni.com/people/Carolina-von-Waldstein-und-Wartenberg/6000000016291495781> / Abgerufen: 15. Oktober 2020
 B) https://www.biographien.ac.at/oeb1/oebl_W/Waldstein-Wartenberg_Franz-De-Paula-Adam_1759_1823.xml / Abgerufen: 6. Oktober 2020 //
 C) BLKÖ, Bd. 52 (1885): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Waldstein,_Franz_de_Paula_Adam_Graf / Abgerufen: 6. Oktober 2020 //

(Hier: Heirat 1822 u. ihre Lebensdaten)

(Hier ohne weitere Angaben nur als Witwe genannt)

Die von mir anfangs vermutete Verwandtschaft von Carolina Ferdinandi (1779-1844), die 1822 den Großgrundbesitzer und bedeutenden Botaniker Graf Franz Adam v. Waldstein-Wartenberg (1759-1823) heiratete, mit dem exilierten venezianischen Oberst Carlo Domenico Ferdinandi läßt sich zwar nicht nachweisen, ist aber auch nicht strikt zu verneinen. Ihr Vater ist der in Lemberg (Galizien) geborenen Carl Borromäus F., der eine Zeitlang Direktor des galizischen Kreises Halytsch war (a) und in dieser Eigenschaft im September 1778 im Wiener Stephansdom Carolina v. Zabitzer heiratete, Tochter eines Landschaftsrates (b). Carls vier Kinder (drei Töchter und ein Sohn) sind in Wien zur Welt gekommen [1779 / 1784 / 1785 / 1789 / (a)]. Dort starb auch seine Frau im Jahr 1816 (c). Die Kinder des mit ihm vielleicht verwandten o.a. Wenzel Ferdinandi (1788-1861) sind ebenfalls in Wien geboren [1812 / 1814 / 1815 (Zwillinge) / (d)]. //||| Carolina v. Waldstein-Wartenberg ist der Nachwelt durch die von ihr gestiftete Grabkapelle in rühmlicher Erinnerung geblieben. WURZBACH schreibt in seinem o.a. BLKÖ-Artikel: „Graf Franz de Paula Adam starb auf seiner Herrschaft Oberleutensdorf und liegt auch daselbst begraben. Seine Gattin ließ auf der Ruhestätte ein prachtvolles Grabdenkmal errichten. Es bildet eine Capelle im korinthischen Style. In der Mitte prangt das h. Kreuz, verschleiert bis zur Grundlage, die einem Altar gleicht und mit dem eigentlichen Geschlechtswappen geziert ist. Unter dem Kreuze trauert eine Frauengestalt (die Gattin). Zwei Genien schmücken die Ecken der Grundlage und die Oberfläche zwei Leuchter.“ Dann folgt die Wiedergabe der seine Verdienste und Tugenden rühmenden Inschrift: „Geweihet von seiner Gattin Karoline verwitweten Gräfin Waldstein-Wartenberg“ (C). //||| Bei SOMMER lesen wir in der Ortsbeschreibung von Ober-Leitensdorf [später O.-Leutensdorf]: „Auf dem neuerrichteten Kirchhofe erhebt sich, als eine nicht geringe Zierde desselben, die gräfliche Todtenkapelle mit der Todtengruft, worin Franz Adam Graf von Waldstein-Wartenberg begraben liegt. Die Kapelle ist von dessen hinterbliebener Gemahlinn, Carolina Gräfinn von Waldstein, erbaut und enthält ein meisterhaftes Denkmal des Verstorbenen, von dem Dresdner Bildhauer Petri, der dafür mit 1000 fl. C.M. honirt wurde.“ (e) //

Bei dem Bildhauer handelt es sich um Franz Pettrich [1770-1844 / (f)], einem der bedeutendsten Bildhauer des Klassizismus. In Trebnitz (Kreis Leitmeritz) geboren, erhielt er 1815 eine Professur an der Kunstakademie in Dresden. „Zu den Werken Pettrichs zählen verschiedene Skulpturen, Plastiken, Reliefs, insbesondere Statuen, Büsten und sonstige Monumente. Besonders zahlreich schuf er Grabdenkmale ... Das Schaffen von Franz Pettrich war in erster Linie konzentriert auf Dresden und den Norden Böhmens, hier speziell auf das Böhmisches Niederland (auch Schluckenauer Zipfel) genannt. [Hier] zeigte Pettrich große Schaffenskraft, besonders in Schönlinde. In der dortigen Barockkirche gehen ein lebensgroßer Kreuzifix mit anbetenden Engeln in Metallguss von 1818 sowie der Entwurf für den Hauptaltar auf ihn zurück, auf dem benachbarten Friedhof schuf er sechs künstlerisch wertvolle Grabmäler. Für die Stadtkirche

im nahen Rumburg entwarf Pettrich ein Taufbecken. Den alten Friedhof in Groß Schönau stattete er mit sieben Grabmälern aus. Ein Kruzifix in der Friedhofskapelle in seinem Geburtsort Trebnitz geht genauso auf Pettrich zurück wie die Entwürfe für drei Altäre und die Kanzel in Hainspach. Das Grab des Prinzen Joseph Benno ... von Sachsen bzw. von der Lausitz (1767–1802) (Sohn von Franz Xaver von Sachsen) auf dem alten Friedhof neben der Pfankirche St. Peter und Paul in Ossegg ist ebenfalls ein Werk von Franz Pettrich. **Im Jahr 1825 projektierte und schmückte Pettrich die für Franz Adam von Waldstein-Wartenberg errichtete Waldsteinkapelle in Oberleutensdorf**“ (g).

Mit diesem großartigen Monument ihrer Zuneigung hatte sich Karolina v. Waldstein-W. jedoch finanziell übernommen. 1826 betrug ihre Schulden 60.660 fl. C.M. Daher wurde im August 1826 ihr Haus auf der Prager Kleinseite (Nr. 259 (Welscher Platz) vom Gericht zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Der amtliche Ausrufpreis lag bei 32.128 fl. C.M. (h). Offensichtlich erhielt sie aber Hilfe, denn 1832 gehört ihr dieses Haus noch immer (i), 1839 dem Freiherrn Johann Parish v. Senftenberg (1774-1858) / Adel (Ritter) 1816 / Freiherr 1817 / (j). // Als das Paar 1822 heiratete war Waldstein-W. 63 und Karolina F. 45 Jahre alt. Angesichts der Grabkapelle ist es sehr wahrscheinlich, daß beide zuvor schon lange Jahre miteinander verbunden waren, wie z.B. Goethe mit Christiane Vulpius (seit 1788, Heirat 1806) oder Franz Klebelsberg mit Amalie Levetow (seit ca. 1817/18, Heirat 1843).

- (a) <https://www.geni.com/people/Karl-Borrom%C3%A4us-Ferdinand/6000000084186904907> / Abgerufen: 15. Oktober 2020
- (b) <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien/01-st-stephan/02-072/?pg=633> / Abgerufen: 15. Oktober 2020 // (Link-Angabe siehe GENI-Artikel „Karl B. Ferdinand“)
- (c) <https://www.geni.com/people/Karolina-Ferdinand/6000000084186142246> / Abgerufen: 15. Oktober 2020
- (d) <https://www.geni.com/people/Wenzel-Ferdinand/6000000078982084826> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
- (e) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), Prag 1833; S. 143 // (Google E-Book)
- (f) 1.) BLKÖ, Bd. 22 (1870): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Petrich_auch_Pettrich_Franz / Abgerufen: 13. Oktober 2020 // (Keine Erwähnung der Kapelle)
2.) Artikel „Pettrich, Franz Johann Nepomuk“ von Rudolf Müller in: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 25 (1887), S. 541–544, Digitale Volltext-Ausgabe in Wikisource, URL: https://de.wikisource.org/w/index.php?title=ADB:Pettrich,_Franz_Johann&oldid=- (Version vom 13. Oktober 2020, 16:27 Uhr UTC) // (Keine Erwähnung der Kapelle)
- (g) Seite „Franz Pettrich“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. Juli 2020, 19:59 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Pettrich&oldid=202028964 (Abgerufen: 13. Oktober 2020, 17:08 UTC)
- (h) PRAGER ZEITUNG. Prag, [Jg. 1826], Nr. 123 vom 8. August 1826; S. (7 f.) // („Lizitationen“)
Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 6. Oktober 2020
- (i) SCHEMATISMUS FÜR DAS KÖNIGREICH BÖHMEN; auf das Schaltjahr 1832. Prag [1832], S. 453 // (Kleinseite / „Wälscher Platz“) (Google E-Book)
- (j) SCHEMATISMUS DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1839. Prag [1839], S. 524

(14) Gut Mischkowitz 1840: MICHEL, Justin A.: Das Königreich Böhmen; ein historisch-statistisch topographisches Handbuch. Bd. 2, neue Ausgabe, Prag 1840; S. 405 // (Google E-Book)
Hier wird noch die Gräfin Chotek als Eigentümerin genannt.

(15) A) Zum Grafen Ottokar Czernin: <https://gw.geneanet.org/cvpolier?lang=en&n=czernin+von+chudenitz&oc=0&p=ottokar> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
B) Zu seinem Enkel:

- B1) https://www.biographien.ac.at/oebl_1/162.pdf / Abgerufen: 6. Oktober 2020
- B2) Allmayer-Beck, Johann Christoph, "Czernin von und zu Chudenitz, Ottokar Graf" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 458-460 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118677659.html#ndbcontent> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
- B3) Seite „Ottokar Czernin“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. September 2020, 20:16 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ottokar_Czernin&oldid=203776171 (Abgerufen: 6. Oktober 2020, 15:57 UTC)

(16) Gut Mischkowitz 1844: o.a. SOMMER, 250 (Eigentümer), 250 f. (Umfang), 251 (Bodenqualität, Meierhöfe), 251 f. (herrschaftlicher Nutzviehbestand), 253 (Ortsbeschreibung Mischkowitz) // Die sieben Meierhöfe führt SOMMER nicht eigens namentlich auf. Sie ergeben sich aus den Ortsbeschreibungen (S. 251-253). Hinsichtlich des Pfarrdorfes Trzeboratitz (31 H / 174 E / 1 Schule) wird im Zusammenhang mit den weiteren fünf eingepfarrten Ortschaften auch Čakowitz erwähnt. Die anderen Dörfer sind Letnian, Mirowitz, Mischkowitz und Wellem (S. 253). Čakowitz besaß allerdings eine gut fundierte Filialkirche (a). /// In Trzeboratitz, das größtenteils zur Herrschaft Winaf gehörte, befand sich außerdem noch der kleine **Freihof „Slawibor“** samt Schließchen und **Meierhof** (b / c). Eigentümerin war die **Kirche St. Maria Schnee** in Prag (d / e) und der Hof unterstand der Jurisdiktion des Prager Kirchenamtes (c). 1874 befand er sich noch immer im Besitz dieser Kirche und war Bestandteil ihres Gutes Sedletz (f), das einen Gesamtumfang von 249 ha aufwies (f). Danach tauchen diese beiden Besitzungen nicht mehr unter den landtäflichen Gütern auf.

- (a) SOMMER, S. 314 (Ortsbeschreibung Čakowitz).
- (b) o.a. MICHEL, S. 385 // Hier: Hinweis auf „Schließchen und Meierhof“ – ohne Eigentümer-Angaben.
- (c) SOMMER, S. 253 // Hier: Name des Hofes und Jurisdiktion des Prager Kirchenamtes.
- (d) o.a. WATTERICH, S. 1087 // Hier: Hinweis auf „Freihof“ und die Prager Kirche St. Maria Schnee als Eigentümerin.
- (e) Ebd., S. 270, 746 // (S. 270: „Slawibor“ / Liste der landtäflichen Besitzungen // S. 746: Eintrag „Kirchenamtsgüter“)
- (f) JECHL Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 63, 65 // (S. 63: Sedletz mit Slawibor / Eigentümerin, kein Einlagewert // S. 65: „Slawibor vide Sedletz“) (BSB / MDZ: PDF-Datei)

(17) A) Zum Verkauf 1845: HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1845. Prag [1845], S. 971 // (Google E-Book)
B) Gut Mischkowitz 1845: o.a. WATTERICH, S. 267 (Eigentümer), 888 (Umfang etc.), 1152 (Pfarrei Trzeboratitz)

(18) Zu Vincenz u. Anna Holly:
A) Stand 1845: HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1845. Prag [1845], S. 971 (Gut), 622 (Prager Haus / Anna H.), 872 (Prager Haus / Vincenz u. Anna) // (Google E-Book)
B) Stand 1847: HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1847. Prag [1847], S. 180 (Gut), 443 (Wohlfahrtsverein), 452 (dto.), 498 (Prager Haus) // (Google E-Book)
C) Hauptmann / Major: **BOHEMIA**. Prag, 22. Jg., Nr. 213 vom 9. Oktober 1849; S. (3) // (Rubrik „Lokalzeitung“) (Google-E-Book)
Auch war 1835 ein Vincenz Holly als Wundarzt an der Prager k. k. Irrenanstalt tätig (a). Daß er jedoch mit dem relativ kurzfristigen Eigentümer von Mischkowitz identisch sein könnte, erscheint mir eher unwahrscheinlich.

- (a) HOF- UND STAATS-SHEMATISMUS DES ÖSTERREICHISCHEN KAISERTHUMS. II. Theil, Wien, 1835, S. 364 // (Google-E-Book)

(19) Gut Mischkowitz 1847: HANDBUCH DES KÖNIGREICHES BÖHMEN; für das Jahr 1847. Prag [1847], S. 180 (Gut), 498 (Prager Haus), 763 (neuer Verwalter) // (Google E-Book)

- (20) Zu Alexander Schoeller:
 A) BLKÖ, Bd. 31 (1876): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Schoeller,_Alexander_Ritter_von / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 B) https://www.biographien.ac.at/oebl_11/18.pdf / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 C) Pühringer, Andrea, "Schoeller, Alexander Ritter von" in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 368 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd137648456.html#ndbcontent> / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 D) Seite „Alexander von Schoeller“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Oktober 2020, 13:15 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Alexander_von_Schoeller&oldid=204180761 (6. Oktober 2020)
- (21) Zu den drei Neffen:
 A1) Gustav Adolph v. Schoeller: https://www.biographien.ac.at/oebl_11/21.pdf / Abgerufen: 9. Oktober 2020
 A2) Seite „Gustav Adolph von Schoeller“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. November 2017, 18:19 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gustav_Adolph_von_Schoeller&oldid=171105655 (Abgerufen: 9. Oktober 2020, 16:35 UTC)
 B) Seite „Philipp Wilhelm von Schoeller (Industrieller, 1845)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 23. September 2020, 19:14 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Philipp_Wilhelm_von_Schoeller_\(Industrieller,_1845\)&oldid=203921247](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Philipp_Wilhelm_von_Schoeller_(Industrieller,_1845)&oldid=203921247) (Abgerufen: 9. Oktober 2020, 16:38 UTC) //
 C1) Paul v. Schoeller: https://www.biographien.ac.at/oebl_11/23.pdf / Abgerufen: 9. Oktober 2020
 C2) Mentschl, Josef, "Schoeller, Sir Paul" in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 369-370 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd143437364.html#ndbcontent> / Abgerufen: 9. Oktober 2020
 C3) Seite „Paul Eduard von Schoeller“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Dezember 2017, 22:40 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Paul_Eduard_von_Schoeller&oldid=172285796 (9. 10. 2020)
-
- (22) Sommer 1868: **GEMEINDE-ZEITUNG**; freies, unabhängiges politisches Journal für Jedermann. Wien, 7. Jg., Nr. 242 vom 17. Oktober 1868; S. 8 // („Eine Brandstifterin in Böhmen verurtheilt“)
 Zu finden über: Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: 6. Oktober 2020 //
 Das fleißige und offensichtlich sehr ehrgeizige junge Mädchen fühlte sich bei einer Beförderung übergangen, protestierte dagegen und wurde von ihrem bäuerlichen Dienstherrn brüsk abgefertigt. Diese doppelte Kränkung ihres Ehr- und Selbstwertgefühls ließ sie dann zur Brandstifterin werden, wobei sie den fatalen Ausgang ihres Zündelns wohl kaum bedacht noch gewollt hat. //
 Da ihr Prozeß zuständigkeitshalber vom Prager Gerichtshof durchgeführt wurde, ist mit dem Ort „Mischkowitz“ unzweifelhaft das in dieser Aufstellung behandelte Gut bzw. Dorf gemeint.
- (23) Einlagewert 1872: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 43 (Eigentümer, Einlagewert) (BSB / MDZ: PDF-Datei)
- (24) Gut Mischkowitz 1874: o.a. JECHL, S. 134 (Eigentümer, Umfang)
- (25) Zu Philipp Wilhelm v. Schoeller:
 A) BLKÖ, Bd. 31 (1876): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Schoeller,_Philipp_Ritter_von / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 B) https://www.biographien.ac.at/oebl_11/26.pdf / Abgerufen: 6. Oktober 2020
 C) Seite „Philipp Wilhelm von Schoeller (Industrieller, 1797)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. Juli 2018, 15:08 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Philipp_Wilhelm_von_Schoeller_\(Industrieller,_1797\)&oldid=179359880](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Philipp_Wilhelm_von_Schoeller_(Industrieller,_1797)&oldid=179359880) (Abgerufen: 6. Oktober 2020, 16:08 UTC)
- (26) Gut Čakowitz 1874: JECHL, S. 8 (Eigentümer, Einlagewert), 133 (Eigentümer, Umfang)
- (27) Gut Čakowitz 1877: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 8-9 // (Eintrag: Nr. 95) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (28) Gut Čakowitz 1880: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 342 f. (Internet Archive E-Book)
- (29) Zum Meierhof Goldberg: o.a. SOMMER, Bd. 12 (1844), S. 311
- (30) Gut Čakowitz 1891: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 506 f.
- (31) Stand 1910: <http://www.psp.cz/eknih/1908skc/2/stenprot/004schuz/s004008.htm> / Abgerufen: 2. Oktober 2016
- (32) Příspěvatelé Wikipedie, 'Čakovice (zámek)', Wikipedie: Otevřená encyklopedie, 25. 03. 2020, 05:55 UTC, <[https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C4%8Cakovice_\(z%C3%A1mek\)&oldid=18309979](https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=%C4%8Cakovice_(z%C3%A1mek)&oldid=18309979)> [získáno 12. 10. 2020]
- (33) Seite „Schloss Ctěnice“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30. August 2020, 08:48 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schloss_Ct%C4%9Bnice&oldid=203232982 (Abgerufen: 6. Oktober 2020, 16:50 UTC)
- (34) Seite „Čakovice (Prag)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 27. Dezember 2016, 14:53 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C4%8Cakovice_\(Prag\)&oldid=161007919](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C4%8Cakovice_(Prag)&oldid=161007919) (Abgerufen: 6. Oktober 2020, 12:50 UTC)

Fußnoten 4 / 13 / 18 / 22 = Die hier genannten Presseorgane sind zu finden über:
 Österreichische Nationalbibliothek, Wien: http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: Im Dezember 2020

Abkürzungen:

C.M. = Conventionsmüze / Conventions-Münze
E = Einwohner / Einwohnerschaft (männlich / weiblich = insgesamt)
EP = Erbpacht
evtl. = eventuell
EW = Einlagewert Landtafel
FB = Familienbesitz
FK-Gut = Fideikommiß-Gut
Gf = Graf
Gfn = Gräfin
H = Haus / Häuser (stets **Wohnhäuser**)
HRR = Heiliges Römisches Reich (deutscher Nation)
Hrsch = Herrschaft
JE = Jahresertrag / Jahreseinnahme
KfP = Kaufpreis
Mhf = Meierhof / Meierhöfe
ö.W. = [Gulden] österreichischer Währung
Std. = Stunde(n)
TW = Taxwert / Schätzwert
vmtl. = vermutlich
W.W. = Wiener Währung [Verhältnis W.W. : C.M. = 2,5 : 1]

Himmelsrichtungen:

nö. = nordöstlich
nw. = nordwestlich
sö = südöstlich
